

## I.

# Fehrbellin.

(28. Juni 1675\*.)

1. Die Schweden in der Mark. Im Sonderfrieden zu Boffem (1673) hatte der Große Kurfürst das Versprechen gegeben, sich neutral zu verhalten, falls das Reich nicht angegriffen werde. Da aber schon im Jahre darauf eine französische Armee die Pfalz verheerte, stieß der Kurfürst mit seinen Truppen wieder zu den Kaiserlichen, welche bei Straßburg standen. Sofort nach seiner Vereinigung mit diesen drang er auf ein entschiedenes Vorgehen gegen die Franzosen, mußte aber bald einsehen, daß man von kaiserlicher Seite den Krieg absichtlich ohne jeden Nachdruck führte. Erbittert über ein solches Verhalten und niedergedrückt durch den zu Straßburg plötzlich erfolgten Tod des Kurprinzen Karl Emil ging der Kurfürst mit seinen Truppen nach Franken und bezog bei Schweinfurt Winterquartiere. Dort ereilte ihn die überraschende Kunde: Die Schweden sind in der Mark! — Ludwig XIV. hatte wohl erkannt, daß von allen seinen Gegnern der Große Kurfürst der gefährlichste sei. Um ihn vom rheinischen Kriegsschauplatz wegzulocken, bewog er die Schweden zu einem Einfall in Brandenburg. Im Herbst 1674 besetzten diese die Neumark und die Mittelmark und streiften im Frühjahr 1675 auch durch das Havelland, ja bis in die Altmark. Über das unglückliche Land brachen bald alle Greuel des Dreißigjährigen Krieges herein. Da rotteten sich in ihrer Verzweiflung die Bauern zusammen und bewaffneten sich gegen die Landbeschädiger mit Heugabeln, Senfen und Dreschlegeln. In einer Dorfkirche wird noch jetzt eine ihrer Fahnen aus jener Zeit aufbewahrt. Sie trägt die Inschrift:

„Wir sind Bauern von geringem Gut  
Und dienen unjern Kurfürsten mit unjern Blut.“

\*) Nach dem damals noch in Brandenburg geltenden Julianischen Kalender war die Schlacht am 18. Juni.